

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

feuille das Amt sauer machte, ja ihn in den Augen der Welt Lügen strafte, denn die Leute mußten sich sagen: wenn das Verhältnis mit Italien ein so herzliches und intimes war, wie es Graf Thrental behauptete und wie es fast täglich in der Zeitung zu lesen war: wozu dann die vielen Millionen, die der Kriegsminister für Heer und Flotte verlangte? Und sie mußten dessen Warnungen für berufsmäßige Schwarzmalerei halten, die man nicht ernst nehmen dürfe.

## VIII

Je weiter das Jahr 1912 fortschritt, desto deutlicher zeigte sich, daß Italien durch den Tripolisfeldzug den Balkan rebelliert und die bösen Geister beschworen hatte, die dort hausten, stets bereit, Anheil zu stiften. Als im Herbst das Gewitter losbrach, befand sich Österreich-Ungarn in einer äußerst peinlichen und seiner Großmachstellung wenig angemessenen Lage.

Alle Welt erwartete, es werde sofort den Sandschah wieder besetzen, um hierdurch die Vereinigung Serbiens mit Montenegro hintanzuhalten. Allein es tat nichts dergleichen, sondern sah stumm und mit verschränkten Armen zu, wie jene beiden sich knapp an seinen Grenzen des Sandschahs bemächtigten. Das nahm sich aus wie teilnahmslose Untätigkeit und trug dem Grafen Berchtold, der Threntals böses Erbe übernommen hatte, manchen Vorwurf ein. Mit Unrecht: was träge Passivität zu sein schien, war in Wirklichkeit nur bittere Notwendigkeit, denn er hatte mehrfach gefesselte Hände, und die strengste Fessel darunter war der Artikel VII des Dreibundvertrags, der Italien das Recht gab, wenn Österreich-Ungarn auf dem Balkan zur Veränderung des Statusquo die Hand biete und seine Machtosphäre ausdehne, dies auch seinerseits zu tun. Das hieß mit andern Worten: wenn Österreich-Ungarn den Sandschah besetzt, so nimmt sich Italien das heißbegehrte Valona. Das aber wollte Graf Berchtold vermeiden, denn dadurch wäre Italien tatsächlich Alleinherrscher auf der Adria geworden, und damit nicht genug: die Monarchie hätte im Fall eines Krieges mit Italien dessen Truppen nicht nur im Südwesten, sondern auch im Südosten zu bekämpfen gehabt, wo sie sich in gefährlicher Weise mit denen Montenegros und Serbiens vereinigen konnten.

So ließ Berchtold diese beiden Staaten denn gewähren und wandte seine Hauptaufmerksamkeit Albanien zu, das er, der mit